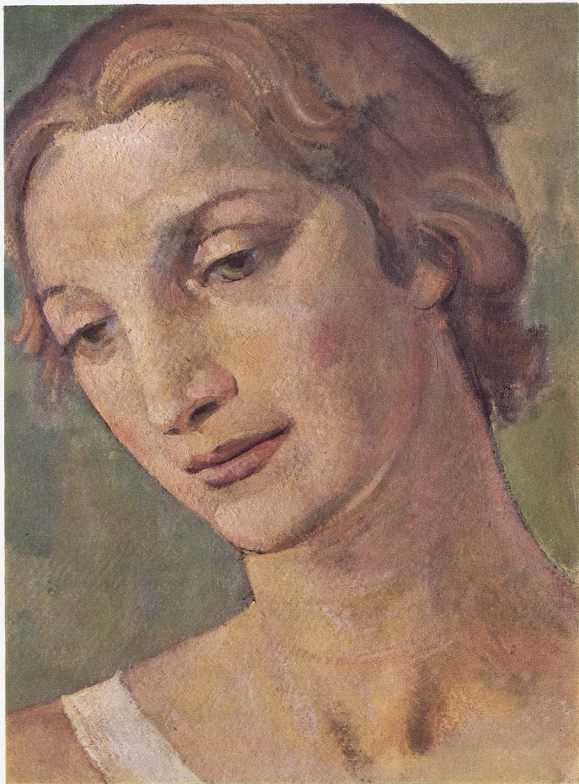
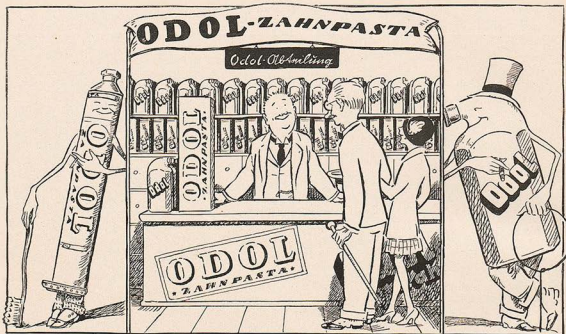


J U G E N D

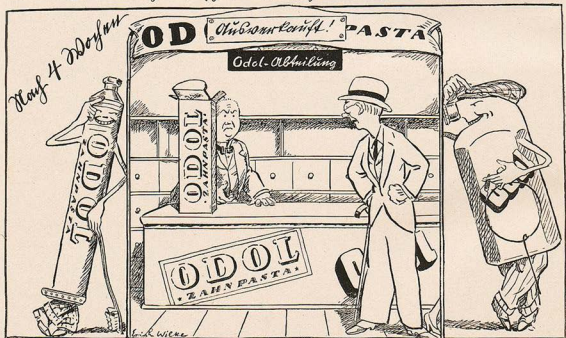
PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1928 / NR. 26





„Na, weil Sie mir sagen, daß Ihre Zähne immer weicher die Odol-Zahnpaste  
 kauen, da will ich sie auch kaufen. Also geben Sie mir eine Tube, ich  
 will sehen, daß mir die Odol-Zahnpaste ebenso gut gefällt wie mein Odol-  
 Mundwasser, das ich mir schon viele Jahre kaufe.“



Kauf 4 Drogen

„Was? Sie haben denn Odol-Zahnpaste nicht? Weil Sie immerweilich sind, was  
 kauft haben? Na Sie wissen doch, daß die Odol-Zahnpaste so gut ist, da stehen  
 Sie aber in Ihrer Odol-Abteilung mühsamer Euphemien müßten. Ein anderer Pastor?  
 Na, wenn ich was anderes will ich nicht mehr haben. Ich kaufe jetzt unbedingt Odol-Zahnpaste!“

## ABWÄRTS

VON WOLFGANG FEDERAU

„Ja, Danke, gern. Ich trinke noch ein Glas. Der Wein ist gut — so schwer und süß. Er durchglüht unser Blut, nicht wahr? Und läßt mich glauben — daß ich wieder jung sei.“

Wie? Sie meinen, ich wäre in der Tat noch jung? Schön dazu und betäubt? Ah geben Sie mir ab mit Ihren saden Komplimenten. An die Sie nicht glauben und auch ich — nicht.

Ich weiß sehr wohl, daß das alles vorbei ist, mit dem Ruhn und mit der Schönheit und — und mit der Jugend. Endgültig vorbei! ...

Nein, wirklich, was ich da sage, ist nicht nur der Ausfluß einer trübseligen Stimmung und nicht nur Kagenjammer. Ich bin völlig nüchtern, bestimmt. Ich vertrage so maßlos viel. Sehen Sie, meine Hand zittert nicht, wie ich Ihnen das Glas reiche — das leere Glas, das Sie mit bitte wieder füllen wollen.

Sie wird auch nicht zittern, wenn diese Flasche geleert ist und die nächste — ich bin immun gegen Alkohol. Jetzt, da ich weiß, daß meine Jugend passé ist, mehr denn je zuvor.

Woher ich das weiß? Und seit wann? Seit gestern. Auf die ein-fachste Art der Welt habe ich es erfahren.

Sehen Sie, vor sieben Jahren habe ich hier, in Ihrer Stadt, gespielt. Damals war ich fünfundzwanzig Jahre alt — kein Backfisch mehr, natürlich, aber doch mitten im blühenden Leben stehend. Cozu-

sagen auf dem Höhepunkt meiner künstlerischen Laufbahn. Die Zeitungen waren voll von mir, ich hatte die beste Kritik der Welt, und was sich jeden Abend nach der Vorstellung im Konversationszimmer alles ansammelte an Menschen, die mir ihre Bewunderung aussprechen wollten, mir große und kleine Geschenke anbrachten, und mich um ein Autogramm baten, davon können Sie sich kaum eine Vorstellung machen.

Der Name Gisela Vorstein, der ja immerhin auch heute noch seine Zugkraft ausübt, wie ich gern zugebe, hatte damals besten, allerbesten Klang. Ich stand auf dem Gipfel.

Vier Wochen sollte mein Gastspiel dauern — und als die Zeit vorbei war, war ich todtraurig, daß ich nach München mußte. Denn ich hatte hier einen jungen Menschen kennen gelernt — ah, einen so feinen, süßnen und zugleich sanften Burschen, dem mein Herz sofort rettungslos entgegengeflogen war.

Immer wartete er auf mich, wenn ich nach der Vorstellung aus dem Theater trat und die paar Schritte zu meinem ganz in der Nähe liegenden Hotel hinüberging. Acht Tage lang hatte er sich damit begnügt, mich mit glühenden Augen zu betrachten — endlich faßte er Mut und sprach mich an.

Von diesem Augenblick an war ich ihm verfallen. Er war mein



Hafen von Toulon

J. W. Schölein



Port Mirabell bei Salzburg

Josef Oberz

Schicksal — wirklich, es gibt so etwas! Wir erlebten drei märchenhaft schöne Wochen, voll Duft, voll Zauber und Seligkeit. Nie sprachen wir vom Heiraten — das kam ja auch gar nicht in Frage. Wir waren verliebt und das ist soviel mehr.

Zum Abschied schenkte ich ihm mein Bild mit meiner Unterschrift — es war ein Bild, das die Dessenlichkeit nicht kennt, ich liebte es sehr. Er stellte es auf seinen Schreibtisch und sagte mit einem schmerzlichen Lächeln: „Mein Zimmer liegt zwar nach Norden, aber fortan wird immer Sonnenschein auf meinem Tisch sein.“ Ich fand es so schön und so schlicht dies Wort, und fiel ihm weinend und lachend um den Hals. Wir vereinbarten, einander nie zu schreiben — ich fürchte nichts so sehr als das Wechseln von Briefen zwischen Liebenden. So vieles, gerade der Hauch, das Feinste, das Aroma — ich finde kein anderes Wort — eines großen und beglückenden Erlebnisses geht oft verloren auf dem Wege vom Herzen zum Papier. Wenn wir uns wiedersehen sollten durch irgendeinen glücklichen Zufall, wollten wir uns lieb haben, sagte ich.

Er hat sein Versprechen nicht gehalten, anfangs. Schrieb mir, in langen Zwischenräumen freilich, wilde, glühende, phantastische Briefe, in denen er seine Seele ausschüttete und sein Herz. Ich habe ihm diese Antiquitäten nicht übel genommen. Später hörte das von allein auf — ich ging ins Ausland, wechselte oft meine Adresse. Einige Briefe mögen verloren gegangen sein — was weiß ich.

In Buenos Aires wurde ich krank. Ernsthaft — auf Leben und Tod sozusagen. Man gab mich auf — ein Jahr lag ich zu Bett, ein weiteres brauchte ich, um wieder ganz zu Kräften zu kommen. Aber ich hatte eine Bärennatur und überwand alles.

Oder doch nicht alles. Denn als ich zuerst wieder auftrat, in London, merkte ich: ich war nicht mehr die Alte. Jüngendieses fehlte — ich glaube, das Feuer, der Glanz. Der Himmel mag wissen, was es eigentlich war.

Die Kritik merkte es auch. Sie war wohlwollend und zurückhaltend,

schob es auf meine Krankheit, erwartete viel von einer endgültigen Wiederherstellung. Das war kein Löffel. Denn ich war a r wiederhergestellt, es konnte mich — körperlich — gar nicht besser geben.

Sie sind ein Philister, mein Lieber. Sie haben keine Ahnung, was es für einen Künstler bedeutet, wenn man ihn merken läßt, er sei über den Gipfel — es geht jetzt bergab mit ihm. Es braucht gar nicht zu stimmen — diese Andeutung genügt in den meisten Fällen, den Abendisch zu beschleunigen.

Ich kämpfte mit zusammengebissenen Zähnen, wild, unermüdet. Um was? Vielleicht um meinen Ruhm! Nein — nicht das. Um meinen Glauben an mich selbst, den ich nicht verlieren durfte.

Und den ich dann wohl doch verlor. Sonst wäre es unverständlich, daß ich es ertrug, daß ich nicht starb, als ich sah, wie man mir allmählich meine besten Rollen entwand, wie man mir Rollen zweiten oder gar dritten Ranges — auch das ist einmal vorgekommen — zuschob. Immer unter dem Deckmantel des Mitleids: ich sei noch krank, ich müßte mich noch schonen.

Wirklich, ich ertrug es. Dachte mir häufiger als je zuvor an ... ihn! Und war glücklich, als sich mit dies Engagement bot. Ich zweifelte keinen Augenblick daran, daß er noch hier lebte, daß ich ihn wiedersehen würde, daß er mich noch — liebte!

Ich besuchte ihn sofort, noch gestern nachmittag, gleich nach meiner Ankunft. Ich hatte mich nicht angemeldet, und mein Herz klopfte, als ich vor seiner Tür stand. Er war furchtbar überrascht, natürlich; aber dann gleich so lieb und gütlich und mit denselben dunklen und strahlenden Augen wie früher. Etwas reservierter vielleicht und unsicher anfangs — aber, nicht wahr, das ist verständlich, natürlich, wenn man einander sieben Jahre nicht gesehen hat.

Wir tranken zusammen Kaffee, und es war furchtbar nett und gemächlich. Wir hatten einander so viel zu erzählen. Später machten wir es uns in meinem Arbeitszimmer bequem — ich hatte gerade diesen Raum immer so besonders geliebt.

Alles, was mich bisher bedrückt hatte, fiel plötzlich von mir ab. Ich war so froh, so sicher. Manchmal sprang ich auf, lief im Zimmer hin und her. Trat schließlich an seinen Schreibtisch, um durchs Fenster ein bißchen auf die Straße zu spähen. Es war ein Zufall — keine Spur einer Absicht dabei, bestimmt.

Lauter mir bekannte und vertraute Dinge lagen auf dem Tisch. Es war, als hätte man die sieben dazwischen liegenden Jahre ausgemischt. „Da ist ja auch mein Bild“ wollte ich gerade lächelnd sagen und griff nach dem dunklen, schönen Rahmen. Aber ich sprach es nicht aus. Denn im selben Augenblick sah ich: es war nicht mein Bild. Es war das Bild einer anderen Frau. Helen Miller stand darunter — wirklich, es war Helens Bild. Die acht Jahre jünger war als ich, um deren erste Ausbildung ich mich bemüht hatte, von der man heute bereits sprach als von einer kommenden Berühmtheit.

Einen Augenblick sahen wir uns an — er und ich. Der Raum zwischen uns dehnte sich unendlich weit. Endlich stellte ich das Bild wieder auf seinen Platz zurück und er — erdöctet. (Fortsetz. Seite 417)

## Im Flüßerlönchen

Von Arnold Reinstein

Im Zoo vor den Affen: man meint, es wären Menschen, solche Viecher sind das!

Durch ihren schlechten Ruf werden die Leute verderben.

Aus der Gastfreundschaft entwickelte sich der Hotelbetrieb.

Manche Leute sind aus Ehelichkeit ehelich, die meisten sind es aus Berechnung.

Ich bin Pazifist. Wozu Krieg führen —? Die Menschen werden doch nicht alle.



In der Loge

(Galerie Hehlheim, Düsseldorf)

Otto v. Wätjen

## Chor der Eintagsfliegen

Von

Robert Michel

„Warum eiferst du dagegen, daß wir dich geleiten, oh Mensch! Freue dich mit uns, daß der Tag schön ist, daß das Leben schön ist! Noch vor kurzem war die Welt eine Hölle, der Himmel finster und die Luft gepreißt von Wasser. Freilich, uns konnte das Grauen noch nichts antun, wir wibelten als Larven im Leich, und Nässe war unser Element. Wenn eine von uns sich emporerschlangelte zur willigen Leichfläbe, um Atem zu schöpfen und mit Wangen auszulugen in die Welt des künftigen Daseins, da sah sie dich unter dem Dach deines Badehauses Schutz suchen vor dem fallenden Wasser. Dann brach die Sonne aus den Wolken, und wir beileiten uns, unsere Hüllen zu sprengen und aufzusteigen zum Lebensstief in den Lüften. Noch war die leere Hülle, die jede von uns beim Verlassen mit den Füßen niederstieß nach den Tiefen, nicht bis an den moerastigen Grund gekommen, als wir uns schon, trunken vom Sonnenschein, vereinten, um im wiegenden Auf und Nieder des ganzen Schwarmes die Daseinsfreude noch inniger

auszukosten. Da tratest du von den Brettern weg und lenktest deine Schritte der untergehenden Sonne zu.

„Oh, Sonne! Quelle unseres höchsten Glückes! Auch uns zieht es zur Sonne hin. Wir freuen — ein weiter, luftiger, schwebender Kranz — um deine Eitric, wie überkrönen in dichtem Schwarm dein Schreiten im Rhythmus deiner Bewegungen. Endlich läßt du davon ab, mit deinem Stoch nach uns zu schlagen. Wir sind unversehlich, denn wir sind leichter als die Luft und weichen von selbst mit ihr deinen Hieben aus.

Nun schwenkst du ab, dein Weg führt nicht mehr sonnenwärts, du schreitest jetzt dunkleren Horizonten zu. Und dennoch folgen wir dir, der Sonne nicht mehr achtend. Weißt du warum? Wir haben entdeckt, daß dein Haupt Wunderbares ausstrahlt, wunderbarer als Sonnenlicht. Gewiß ist dies dein Ewiges, das in deinem Jodischen gesungen schon jetzt sein Streben nach den Unendlichkeiten der Himmel kaum zu bändigen vermag. Wir durchschweben dieses Ewige, und obwohl wir nicht wissen, ob wir noch den Sonnenaufgang erleben werden, haben wir Teil an der Unvergänglichkeit, indem wir über deinem Haupte schweben. Wir segnen dich dafür, und segne auch du uns, oh Mensch!“

## Der Dichter

Von Hermann Hesse

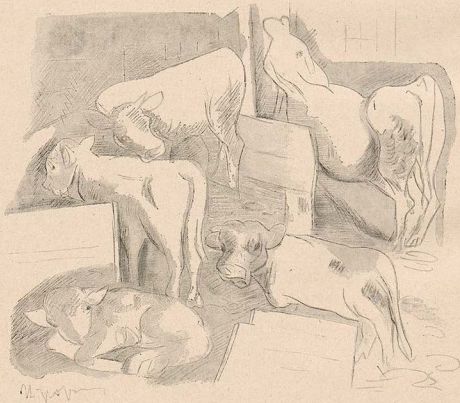
Keiner atmet der Garten im Tau der Nacht,  
Stiller brandet vom Tale die Stadt herauf,  
Blumen schimmern im Dunkeln  
Geisteshaft blaß wie aus Träumen her.

Mir allein, der ich müde der Sonne bin,  
Kühlt auch der Abend die brennende Seele nicht,  
Es verschmachten die Sinne  
Nüchtlender als am Tage noch.

Ungesättigt verzehet mich die Leidenschaft,  
Die ich des Tags mit so vielen Listen betrog,  
Ach, nun steht sie verzweifelt  
Aus der kurzen Betäubung auf.

Liebe atmet der Baum und Liebe der Mond,  
Liebe träumen die Blumen im schwarzen Laub,  
Nur ich Einsamer dürste  
Ungeliebt in der lachenden Welt.

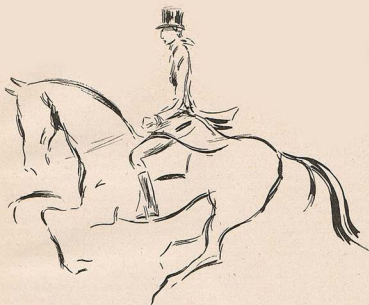
Mädchen bleiben und Männer bezaubert stehn,  
Wenn durchs Wehölz meine einsame Laute tönt,  
Und in Liedern verblüht  
Statt in Liebesarmen mein Herz.



Im Etall

(Graphisches Kabinett, München)

Rudolf Großmann



Turnierreiterin

E. Feig Haber

## Ein Verliebter

Von J. Kren

Christoph trat vor's Haus und erblickte in der Ferne die Staubwolke eines Kraftwagens auf der Landstraße. Er hob die Hand über die Augen, um besser zu sehen; der Wagen kam rasch näher und hielt vor dem Hause. Es entstiegen ihm ein Herr und eine Dame im Fahrzeug. Der Herr klingelte an der Gartentüre; Christoph ging selber und öffnete. Der Herr fragte höflich, ob hier ein Doktor Bollandt wohne. Christoph sah dem Fremden einen Augenblick prüfend ins Gesicht und erkannte seinen Vetter Hermann, der ihn nicht zu erkennen schien. Er zog die Beauen zusammen und verneinte. Der andere warf einen Blick auf seine Begleiterin, entschuldigte sich und trat wieder zum Wagen. Christoph wartete nicht ab, bis die beiden eingeflogen waren, sondern ging langsam durch den Garten ins Haus.

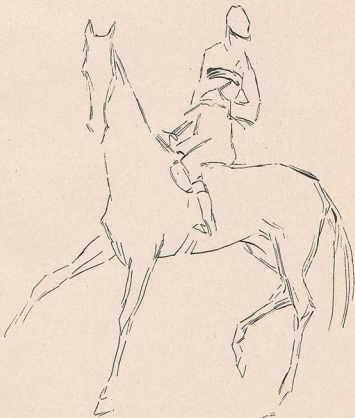
Er schritt auf seinen Baststühlen lautlos durch den Flur in die Küche, wo seine Frau der Köchin eben einige Anweisungen für den Nachmittag gab. Er bat sie durch eine Handbewegung, ihm zu folgen, und trat mit ihr nach rückwärts in den Garten hinaus. Zunächst gab er auf ihre Frage, was los sei, keine Antwort; aber bei einer Laube blieb er stehen und sagte halblaut: „Hermann ist bagewesen.“ Die Frau zuckte zusammen und flammelte etwas; Christoph fuhr fort: „Ich habe ihm gesagt, ein Doktor Bollandt wohne nicht hier.“ Frau Gundla stieß hervor: „Das hast du?“, wankte in die Laube und sank auf die Bank nieder. „Hat er dich nicht erkannt? Hat er sich denn so kurz abspießen lassen?“

„Er hat mich nicht erkannt“, sagte Christoph, betrat aber die Laube nicht. Er stützte sich mit einer Hand scheinbar gleichmäßig an einen Pfahl und fuhr fort: „Er kann mich auch

nicht erkennen. Er gibt sich keine Mühe dazu. Hat dieser Mensch jemals Augen für anderes als für gediegene Burschen gehabt? Alles, was nicht rund, voll, muskulös oder fett ist, tätig, geschäftig, arbeitsam, sportfreudig, das kennt er nicht, das sieht er nicht, das ist ihm gleichgültig. Zehn Jahre war er fort, jetzt kommt er wahrscheinlich aus Nord- oder Südamerika oder meinetwegen aus China und soll mich kennen? Ich habe jetzt einen halbgraunen Vollbart, ich bin mager im Gesicht geworden, bin immer noch kein Geschäftsmann. Soll er mich kennen?“

„Aber mich, aber mich!“ rief die Frau unterdrückt und rang verstoßen die Hände. „Warum hast du mir nichts gesagt? Warum hast du ihn fortfahren lassen? Wohin wird er fahren? Wie schnell wird er fahren? Hundert Kilometer in der Stunde, und ich erreiche ihn nicht mehr!“

„Du erreichst ihn nicht mehr, Jarwohl!“, entgegnete Christoph hämisch. „Außerdem hat er eine Dame bei sich. Du kämst zu spät, selbst wenn du ihn einholtest.“ Frau Gundla sprang auf, stürzte aus der Laube und schrie: „Mensch!“ Christoph fragte: „Ja? Was noch? Er hat dich nie geliebt, wie du die einbildest; das siehst du jetzt. Er hat eine Dame bei sich. Er hat nicht mit einem Hauch nach dir gefragt. Nicht mit einem Hauch.“



Dokey

E. Feig Haber

Die Frau stand vor ihm und begann zu lächeln. „Nicht mit einem Hauch, und eine Dame!“ sagte sie. „Die Dame kann eine Kurtisane sein oder eine neue Geliebte, na ja. Was braucht's da einen Hauch!“ Sie ging einige Schritte dem Hause zu, blieb stehen und sagte über die Achsel: „Jedenfalls ist er nicht anhänglich, wie eben ein Mann sein muß, den ein Weib lieben kann. Du bist anhänglich, gelte? Du liebst mich heute noch?“ Sie ließ sich in der Hüfte sinken, dazu eine Gladiolenblüte durch die Finger gleiten. Der Mann ballte die Faust auf der Brust und stieß hervor: „Geh doch, geh!“ Sie erwiderte: „Nein. Ich bleibe bei dir. Bei dir hab ich mein Auskommen.“ Sie ging dem Hause zu und hinein.

Christoph senkte den Kopf und presste die Hand um den Pfahl, sein Körper begann zu zucken. Plötzlich gab er sich einen Ruck und ging durch den Garten nach rückwärts, stieg über den Zaun und wanderte ziellos den nächsthen Weg dahin. Er kam abends in eine Waldhütte und blieb da über Nacht. Anderen Tags wanderte er weiter. Nach drei Tagen lehnte er um und in sein Haus zurück, nahm seine Arbeit wieder auf. „Der Herr ist wieder da“, flüsterte die Köchin der Frau zu. „So“, sagte Frau Gundla und fuhr fort, Grünsüß zu pflügen.

## Glosse über eine Uhr

Von Herbert Scheffler

Wissen Sie, wer der Prolet unter den Uhren ist? Der Wecker. Andere Uhren versuchen durch zurückhaltendes, gleichmäßig gedämpfetes Ticken über ihre Anwesenheit, über ihr unschönes Amt, unser Leben anzuzählen, hinwegzutäuschen, sie melden leise und rücksichtslos, wie man das von einem distreten Diener verlangt. Der Wecker ist unzerogen, er schwadroniert, standalisiert, benimmt sich vorlaut und redet gewissermaßen immer mit den Händen in den Hosentaschen. Andere Uhren teilen die Zeit ein, ordnen sie für den menschlichen Gebrauch; der Wecker hoßt die Zeit in kleine Stücke und schmeißt uns jedes einzeln vor die Füße. Er ist ein über Charakter, der Wecker, ein miser Charakter, ein Flegel, ein kraftmeiernder Bursche —

Beweise? O bitte.

Betrachten Sie vorerst seine Erscheinung, sein übliches billiges Exterieur. Ein dicker Korpus steht auf drei unerschättnlich kurzen und dünnen Beinen, der Kopf ist ein Hohlraum, in dem von Zeit zu Zeit Lärm erzeugt wird. Daß auch der Bauch nicht solide gefüllt ist, sondern eher krankhaft aufgeblasen, beweist die Tatsache, daß man den ganzen

Kerl einfach am Schopf nehmen und herumtragen kann. Er ist lächerlich, aber er sieht seine Lächerlichkeit nicht ein, er reißt das Maul nur um so weiter auf. Oder ist es Nachse des Dienendes, daß er uns die Zeitlichkeit ausdringlich tropfenweise einflößt? Ist er vielleicht ein hämischer Philister, dessen gelbe Seele sich an der zeitlosen Freude anderer ärgert? Vielleicht gar nur ein Beamter, dem die saubere Registratur über alles geht?

Was er auch sein mag, jedenfalls schikaniert er gern. Soll er Sie zu einer wichtigen Arbeit rechtzeitig aus dem Bette holen, dann versagt er, beweist seine Unentbehrlichkeit, seine Macht in kleinen Dingen. Aber wenn Sie mit Ihrer Geliebten zusammen sind und sich zu den Glücklichen zählen, denen nach sprichwörtlicher Vereinbarung keine Stunde zu schlagen hat, dann medert er unaufgefordert sein hämisches Gelächter dazwischen, randalliert Sie und den mitglücklichen Menschen in die Armut Aller zurück. Dabei ist er, wie meistens solche Naturen, robust, seine Degane halten was aus. Anderen Uhren, die vom Tisch gepufft werden, bleibt vor dieser Brutalität das Herz stehen; der Wecker wirft weiter mit Zeit um sich. Er ist der Bediente, der, aus der einen Lär per Fußtritt hinausbeordert, durch die andere mit Verbeugung wider eintritt.





Nachgeben? Keinesfalls. Freiheit ist umgekehrt proportional dem ihr entgegengesetzten Widerstand. Da aber Haß und Zorn mehr dem Subjekt als dem Objekt des Affektes schaden, so schlage ich vor, es mit Gegenschikanen zu versuchen. Zum Beispiel so: man hat dem Burschen den Befehl gegeben, einen um 6 Uhr früh aus dem Schlaf zu wecken. Aber man denkt nicht daran, zu gehorchen, man läßt ihn seine untergeordnete Stellung fühlen, gibt Befehl, eine halbe Stunde später wieder anzutreten, und dreht sich wohligh auf die andere Seite. Um halb sieben bimmelt es: man dankt und läßt ihn um halb acht wieder vorseprechen. Doch das war nur ein Scheinbefehl, man weiß im voraus, daß man auch dann nicht aufstehen wird, man hat es nur getan, um die eigene Unabhängigkeit eindringlich zu betonen. Knattert der Kerl um acht, und setzt besonders bissig, wieder los, so verzichtet man auf weitere Befehle, bleibt aber trotzdem liegen, läßt die Entscheidung in der Schwere. Erst eine Viertelstunde später steht man gemächlich, betont freiwillig auf und lächelt ihm von oben herab einen kleinen Dank für gehorsame Dienste zu. Das ärgert ihn maßlos und ist wirksamer, als ihm in Wut über sein Pläccen eine Wolldecke um die Ohren zu schlagen. Auch ungeschickliche, dieweil Handgreiflichkeiten oft zu inneren Verletzungen und hohen Arztspesen führen...

Wie beliebt? Cashlich soll er sein, der Wecker? Ein Mutiger, der sagt, was er denkt? Pflichtsteifig, geradeaus, zeitgemäß?! Ein Krakebler ist er, ein Erreber in Zeit, ein schlechter Conferencier, laut aber wisslos! Ein Minutenrämer ohne weiteren Ueberblick, ein Laktierer aus rhythmischen Versagen! Und obendrein noch unertüchlich lächerlich — oder ist die Komit eines fetten Herrn, der herrlich ans Glas klopft und, wenn alles gespannt wartet, nur stottern oder mit Brüllstimme singen kann, etwa nicht peinlich?

Heute abend noch werde ich ihn in meiner Badewanne erlösen, den Wecker. Erbarmungslos. Ich werde, frei nach Felix Dahn, einen Tod in den römischen Bädern inszenieren. Meine Lajshenue darf zugucken.

## DIE HÄNDE

Von Victor Wittner

Die Hände halt ich in der Hand  
und fühle überroßt die warmen  
acht Finger, die sich eng umarmen  
(die Daumen spielen still am Rand).

Wie Brüder, die sich neu entdecken,  
begreifen sie sich fremd-verwandt.  
Sie schmiegen an der Nachbarwand  
wie Pudel, die zum Schlaf sich strecken.

Nun nippt der Daumen aus der Rundung  
des linken Tellers Järtlichkeit...  
Der and're streichelt die Verwundung

des Mittelfingers, den die Kante  
des Bleißtits kerbt — und staunt breit,  
weil er den Braven noch nicht kannte.



Zwei Vorkämpfer der Völkerversöhnung



### Anstrengender Dienst

„Wie soll ich jedes Weckend mit die verbringen, wenn ich zu e i Wochen brauche, um mich davon wieder zu erholen?“

### Leben des Bohemiens

Jeder Tag bringt Havarie oder Eremet  
feilscher oder meist rein finanzieller Art —  
heute steigt du bei Kishinger traugig ein  
Etey, Brot —  
morgen schwelgst du, mit schönen Frauen  
gepaart —

Etelst du grad stolz in jeder Lebemannspose,  
von dem neu erstandenen Schlipse prächtig  
umwehst,  
tastest du plötzlich mit banger Hand nach der  
Hose,  
ob sie noch immer dem Zahn der Zeit  
widersteht? —

Manchmal träumst du von reicher und  
glücklicher Heirat  
mit einem zarten Mädchen und einem sehr  
starken Beng —  
doch erwachend fährst du auf Klappernden,  
einsamen Dreieck  
in die Obstblüte oder auch sonst in den Lenz —

Auch das „Nomanische Kaffee“ hat seine Reize,  
schmeckt auch die Locke dort so, daß du  
psychisch erkauntest.  
Mädchen findest du dort mit Haaren von  
seltener Reize  
und auch mit Seele — wenn du das stürmisch  
verlangst!  
Karl Kindl

### Aus dem Tagebuch einer Dame

Von Ladislaus Lakatos

Wirklich aufreichtig können nur jene Frauen  
sein, die keine Phantasie haben.

Der Wert einer Lüge hängt nicht von dem  
ab, der lügt, sondern von dem, der belogen  
wird. (Gerade so wie ein Buch oft seinen  
wirklichen Wert vom Leser erhält.) Eine Lüge  
erläßt erst dann wirklich, wenn eine über-  
ragende Frau sie einem übertragenden Manne  
sagt. Frauen, die gezwungen sind, ihr ganzes  
Leben hindurch unbegabte Männer anzulügen,  
werden mit der Zeit auch selbst langweilig,

dumm, ja sogar höflich. Aber... auch hier  
entscheidet das Glück. Denn nicht jede Frau  
ist eine Kleopatza. Nicht jeder Frau ist es  
vergönnt, Cäsar selbst zu belügen und zum  
Narren zu halten.

Was wir an dem Manne wirklich lieben?  
Nicht die Diamanten, nicht den Pelz, nicht das  
Abendkleid, nicht die Sommerfrische, nicht die  
Reisefresen, nicht das Auto, das er uns gibt.  
Sondern die Nähe und die Bitterkeit, mit  
denen er all dies erworben hat.

Ebenso imponiert uns niemals der Wahn-  
sinn, den der Mann uns zuliebe begehrt, son-  
dern immer nur die Entschlossenheit, mit der  
er den Wahnsinn uns zuliebe begangen hat.

Es gibt unter den weiblichen Wesen un-  
gleichlich mehr Frauen als unter den männ-  
lichen Wesen Männer.

Nur war ein idealer Geliebter. Sooft ich  
ihn auch küßte, seine Gegenwart hat mich nie  
in meinem Glück gestört.

(Deutsch von Stefan J. Klein)

### Ängstlichkeit

Oftmals hielt Marie, um mich zu tragen,  
Aus der Höhe eine Wurst nie hin,  
Statt mich, wie es sich gehört, zu äßen,  
Weil ich doch ein armes Händchen bin.

Doch obwohl ich meinerseits nun hüpfte,  
Um mit gierem Mund die Wurst zu fah'n,  
Kam es immer, daß sie mit entlichläufte,  
Hatt' ich gleich mein Maulwerk aufgetan.

Dies kam aber daher, weil Mariechen  
Mit der Knackwurst jeweils höher ging,  
Wenn am End' des Sprungs ich armes  
Biebschen

Mit dem Zahn beinaß' am Zipfel hing.

Ja, Mariechen hatte kein Gewissen,  
Sondern sprach: „Und wenn du noch so  
knurrt!“

Darum hab' ich sie ins Bein geßissen,  
Und kein Biß entfiel der Raide die Wurst! ..

Ander Hunde freilich griffen frecher  
Nach der Wurst, die Damenhand verbiß. —  
Aber ich bin doch kein Schwerverbrecher,  
Weil ich mich nicht länger tragen ließ?!!

Beda Hofen



L. v. Kreibitz

## Liebe Jugend!

Jos. Geis

Mia steht mit ihrem Freunde Feix vor einem Schaufenster unfagbar schöner Dinge. Mia möchte, daß Feix ihr einen kleinen Zuschuß zum Kauf eines Niederers gewähre. Aber Feix — honny soit! — findet, daß ihr Niederer noch tadellos sei.

Da verweist ihn Mia auf das im Fenster liegende Werbewort: „Erst das Niederer — dann das Kleid!“ „Das ist Poesie!“ sagt Feix, „in der Praxis ist die Reihenfolge doch umgekehrt!“

Justizrat Leberecht Schickedanz ist ein Tierfreund. Zurzeit gilt seine Liebe einem prächtigen Papageien.

Nicht im Käfig, nicht mit Fußfessel — nein, frei sei der Papagei. Also will es Schickedanz. Aber so ein Tier frisst und verdaut, und der Justizrat hat einen Scheeritisch, und die Papiere sollen sauber bleiben. Da ergeben sich Unzuträglichkeiten.

Ein Papagei ist schließlich ein intelligentes Tier; man muß ihn auf subventein dressieren. Bedürfnisse sind anzumelden und an dem hierzu bestimmten Ort zu verrichten. Schickedanz stellt einen Teller mit Scheuerseife in die Ecke, blickt dem Papagei scharf in die Augen, sagt mit deutlicher Artikulation „pin-kein“, eilt zum Teller und lauert dort nieder. Hundertmal am Tag.

Umsonst. — Blutenden Herzens kaufte Schickedanz einen Nierenkaffee und schließt den Papagei da hinein.

Als am Abend der Landgerichtspräsident Dr. Wachsmuth mit Gemahlin zu Besuch kommt, begrüßt der Herr Justizrat seine Gäste, dann sitzt man nieder.

„Pinkeln“, sagt der Papagei.



Schupo-Weisheit

„Mensch, laß den Knäuel stecken, det sind iwomöglich lauter Polizeivizepräsidenten.“

## Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne ist folgender:

Drücken Sie, wie unten abgebildet, einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die **trockene** Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundspülwasser und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbige Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Kaufen Sie sich noch heute eine Tube Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste



**Chlorodont-Zahnpaste**

Tube 60 Pf und 1 Mk.

**Chlorodont-Zahnbürsten**

1.25 Mk., für Kinder 70 Pf.

**Chlorodont-Mundwasser**

Flasche 1.25 Mk.

Man verlange ausdrücklich **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.



### Hochzeitsreise

„So einen jungfräulichen Bissel als Erstes bestigen zu haben, muß höchst reizvoll sein!“  
„Laß die albernen Anspielungen, Adolf!“

## Bolzenschießen

In Hamburg findet zurzeit eine Ausstellung „Die Beaut“ statt; da sie vornehmlich von Damen besucht wird, gibt die Leitung bekannt, daß die Ausstellung nicht nur für Bräute und Frauen, sondern auch für Männer alles Wissenswerte enthalte. — Alles Wissenswerte? Sie hört da auf, wo der schöne Wahn entweicht.

Zum erstenmal in der Geschichte widmet sich ein Kokonmädchen dem Universitätsstudium: Nan Palau studiert auf einer amerikanischen Universität Medizin und will bei dem Kokonm Arztein werden. — Sie wird ihrem Volk den Bebetten bringen.

## Juristische Ecke

Ein Wiener Straßenbahnfahrer hat gelegentlich eines Disputes über das Fährschließen einer Dame gegenüber u. a. dreimal das Höflichkeit ausgesprochen. In dem einschlägigen Ehrenbreitigungsprozess wurde der Mann von dieser Spezialschuld freigesprochen, weil er das Bitt nachweislich immer nur mit gedämpfter Stimme ausgesprochen habe und deshalb der Begriff „Öffentliche Beleidigung“ nicht gegeben gewesen sei.

Sehr richtig. Einer Dame gegenüber mit gedämpfter Stimme ausgesprochen bzw. geblüffert, fällt das Bitt höchstens unter den bekannten Begriff „Plumpe Vertraulichkeit“. Eine solche an sich war aber noch nie strafbar.

J. A. S.

## Die glückliche Stadt

Eine Stadt — ihre sollte sie gleich erfahren — brach ihre Vandyrichtsgefängnis ab, weil es in den gangen letzten Jahren keinen Strafsgefängnis dafür gab.

Weil die Spinnen in den leeren Zellen an den kahlen Mauern des Gefängnis sich vergeblich sehnten nach Gezellen ihres Einsam-ringeippenmeins.

Weil die Niegel rohteten und Echblöjci und der Herr Gefängniswärter tief wie im Unterberg der Barbaröfiter mit erleichterter Pfeif' im Munde schlief.

Diese Stadt beginnt — ich will es künden: — mit den Anfangsbuchstaben Ber und lin — Mein, ihr iver euch! Es ist nicht Berlin! Diese Stadt des Friedens heißt — Berlinchen!

A. D. N.

## Ben Wlba



„Alles ist schon dagewesen, habe ich behauptet — heute weiß ich, eine so gute Zigarette wie Rosenkavalier war noch nicht da!“

## Rosenkavalier

die besonders milde 5-Pfg.-Zigarette der Österr. Tabakregie

**EGHTE AKT - KUNST**  
Sonderkatalog mit über 700 reizenden Aktbildern nur M. 3.20, 145 ganzseitige Naturaufnahmen in Halbbl.-band M. 12.—, 12 Aktphotos 6x10 M. 3.—, 28 Stck. M. 5.—, Neu! 10 plastische Stereo-Akte mit Betracht. nur M. 5.—, ASA Magazine für Körper und Kunst, 5 schätze Heft mit ca. 150 Natur-Aktaufnahmen statt M. 5.— nur M. 2.50. Bilder-katalog kostenlos.  
Verwand Hellas, Berlin-Tempelhof 137

**Aktphotos!**  
Parisier Schön- u. Modellstudien. MIKROFILM L. 100  
Bettendorfer Inzershausen  
Naturaufnahmen. Bildpreis  
100/100/100 Postfach 513,  
Hamburg 16716 K.

## Hotels und Pensionen

**Garmisch - Partenkirchen.**  
**Palasthotel Sonnenbichl** Erstklassiges  
Haus.  
**Nürnberg. Hauptbahnhof**  
Führend i. Küche a. Keller Neu! das Färstenzimmer  
für den veredelten Geschmack Künstlerkonzert

## Amerika

betreffend haben wir 8 wichtige Fragen an Sie zu richten: Wasmöchten Sie unterwandern? Oder die Vertretung einer amerik. Firma für Ihres Distrikt? Wollen Sie in Amerika ein- oder verkaufen? Haben Sie Patente zu vererben? Möchten Sie Muster oder Kataloge amerikanischer Fabrikate zum Vergleich mit Ihren Erzeugnissen? Interessieren Sie amerikanische Reklame und wünschen Sie Entwürfe? Wollen Sie sich zu Ihrem Eigennutz mit amerik. Verkaufsmethoden vertraut machen? Wenn ja, dann benutzen Sie zu Ihrer Information unter zuverlässiges Institut. Große Vorteile bei niedrigster Gebühr. S. schreiben Sie deutsch an

**THE FOREIGN SERVICE CO.**  
444-31 St. West New York N. Y.

## Kgl. Holbräuhaus München

Geegründet 1589  
BAYERISCHE STAATSBRAUEREI  
Geschäftsstelle:  
Hofbräuhaus München, Innere Wiener Straße 9  
Fernrufnummer: 61194 und 43120

Hauptauschank: Haus Nr. 9 am Platzl  
Kellerrestaurant: Inn. Wiener Str. 19  
Filiale: Lohengrin, Türkenstr. Nr. 50

Spezial-Ausschank in Berlin: Europa-Haus gegenüber dem Anhalter Bahnhof  
Versand in Pässern und Flaschen nach allen Ländern der Erde



## Das vollendete Aktbild

durch das körperliche plastische Sehen unerreicht

**Stereo-Betrachtungsapparates**

Preis RM. 2.—

15 Reihlen plastische Stereo-Doppelbilder, jede Reihe mit 10 Doppelbildern nur je RM. 2.—; Unerreichte ersteklassige Aktaufnahmen, erst-mals als Plastiken in vollendeter Natürlichkeit bebildet.

**Original-Aktaufnahmen**

Über 1000 verschiedene Lichtbilder von unverwundlichen Wiedergeräten natürlich. Körperanschauungen, Größen- und wertvolle Abkmalung der Welt. Die heute Entdeckung dazu sind die Kunstvollsten Kammer und Patente, 4 Blätze mit über 600 verkl. Wiederger. nur RM. 3.20 und Porto.

**Original-Aktabzüge**

Schöne Auswahlendungen schon für RM. 10.—, groß. RM. 20.— und mehr.

## Vorzugs-Angebot:

Nur bei ausdieslicher Bezugnahme auf diese Anzeigel Prächtige Kassette in Buchformart, enthaltend einen Orig.-Stereo-Betrachtungsggerat, 5 Stereo-Reihen mit 50 Doppelbildern u. 3 Kunst-karlagel „Kamera und Patente“ nur RM. 10.— Bei Vorlesendung franco. Sonst Nachnahme. Ausland und postlagernd nur Vorkauf. Ausland 10% Personenzoll. Feststehende Barpreise, daher keine sogenannten Probe- und Ansicht-sicherungen.

**Verlag der Schönheit**  
Dresden-Altst. 24 J.-St.

## Die kluge Jungfrau

Klein-Eusannchen quält Klein-Magen, Schlägt nach ihm mit beiden Hagen, Knusft und pufft zu seinem Schmerz Jhn von vorn und hinterwärts.

Dech Klein-Lieschen mit acht Jahren Nimmt, bedächlig und erfahren, Klein-Eusannchen auf die Seit: „Eufi, laß den dummen Streitel

Jank mit Knaben sei das Fernfel! Stauchf du denn in allem Ernste, Daß der Mag nach folchem Drill Epäter bei dir schlafen wollt!“

Enteich

## Neuester Rekord

Ein ungeahnter Aufschwung der erzählenden Literatur wurde in den Vereinigten Staaten dadurch eingeleitet, daß an Stelle des „Hinter-treppencorams“ künftig der „Vordemdeman“ treten wird. Ein Wäscherfabrikant hat nämlich ein Vordem erfunden, das aus sieben aufeinander gelegten seidennänen Papierblättern besteht. Die Rückseite jedes Blattes ist mit dem Teil eines Romanes bedeckt, so daß sich der Leser durch tägliches Abreißen der Ober-schicht nicht nur eine ständig blütenweiße Brust, sondern auch eine ständig spannende Lectüre verschaffen kann. Da je zwei Vordemen à

sieben Abreise immer einen vollständigen Roman geben und die Zahl der männlichen Jankers (Damen tragen keine Brust!) auf etwa 50 Millionen geschätzt werden darf, steigt die Nachfrage nach Romanen natürlich ins Fabel-hafte.

Wie verlautet, erließ Henry Ford, der sich auf Vordemen umstellen will, kürzlich ein Inserat, wonach er zunächst eine Million Dichter gegen Akkordlohn anzuwerben sucht. Nach einigen Tagen soll er jedoch ein Kabel-telegramm aus Europa erhalten haben: „Uebernehme Gesamtarbeit allein — Couvets Mahler.“

J. A. Souzas

## Kind und Weltanschauung

Im naturkundlichen Unterricht wagt ein Ceptaner diese Hypothese:  
— Alle Wesen haben eine Seele.  
Der Lehrer, begierig zu hören, wie sich in diesem Kopf die Welt malt, entmutigt ihn:  
— So, Weißt du das so genau?  
Der junge Philosoph wird verwirrt, über-legt und berichtigt sich:  
— Alle Katholiken haben eine Seele.

Der Sohn des Redakteurs ist zu Dsten eingeschult worden. Er hat dieserhalb eine Ansprache mit seinem Vater.

— Vater, warum komme ich denn in die weltliche Schule?  
— Weil wir Heiden sind, mein Junge.  
— Warum sind wir denn Heiden?  
— Weil wir nicht in die Kirche kommen.  
— Auch nicht mit Preßkarte?

Heinz A. Lambrecht

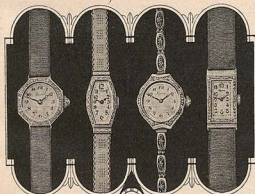
Chatam



Pech

„Wenn ich stehen bleibe, werden sie mich anpöckeln sein, und wenn ich weiter gehe, sehr ich nicht davon!“

Welch schöner Schmuck  
auch für Sie!



Jede dieser eleganten Schmuckuhren, — wir sagen bewußt Schmuckuhren, weil sie eben für jede Dame ein besonders reizvoller Schmuck sind — ist

eine **Alpina**-Uhr,

eine Uhr, die auch Sie gut kleiden wird. Alpina-Uhren sind mit absolut gangsicheren Werken ausgerüstet und nur in den Alpina-Uhregeschäften, kenntlich an dem roten Alpina-Dreieck, zu haben.

ALPINA-DREIECKENNEUWORT GUTER UHREN

**WEICHMART**  
INGENIEURFABRIK S.G.M.  
**MÖBEL**  
München  
Zeitgehandelte  
Zahlungsrichtle-  
rung  
Lager in zwei  
eigenen Geschäfts-  
häusern.

**Couleur-Artikel**  
für Qualitäts-  
Fabrikate  
**M. Lindner**  
Stadl-Dr.-Fabr.  
München  
Hörnstr. 42  
Katalog gratis

**AWFABER**  
**CASTEER**  
Bleistifte  
16 verschiedensten Qualitätsarten  
Passend für jede Form und  
für jeden Bedarf  
**AWFABER** **CASTEER**  
Kopierstifte Tintenstifte Radierstifte  
besonder Qualität  
BILLY-WERKE G.M.B.H. BERGHEIM 1/2

Wie populär „MIR“ sogar im Lande der Prohibition ist, bezeugt eine Notiz in dem Rennoiter Blatt „Staatszeitung und Herold“ vom 29. April 1926 über den Empfang der deutschen Flieger in Newyork. Danach befand sich unter den vielen Geschenken ein großer Korb, über dessen Inhalt berichtet:

„Schokolade, Pralinen, Bombons, landierte Früchte und was dergleichen Herrlichkeiten mehr sind, enthielt der Korb, dazu — im Lande der Prohibition — drei Setzflaschen, allerdings solche aus Schokolade, aber ganz wahrheitsgetreu aufgemacht, sogar das berühmte Firmenzeichen „MIR“ war nicht vergessen worden.“



Der unzerbrechliche Füllfederhalter



**ABWÄRTS** Von Wolfgang Federau (Fortsetzung v. S. 407)

Wir sprachen dann noch einige belanglose und gleichgültige Worte, so als ob wir uns selbst belügen wollten, es sei in Wahrheit nichts geschehen, und ich ging bald. Er geleitete mich zur Tür, bat um ein Wiedersehen. Ich nickte „Ja, ja!“ — und auf der Treppe wäre ich dann beinahe zusammengebrochen.

Erken Sie, nicht, daß er mich nun nicht mehr liebte, daß er sein Herz an eine andere gehängt hatte, war es, was mich so tief traf.

Ich weiß um die Vergänglichkeiten aller menschlichen Leidenschaften besser als die meisten. Aber dieses neue Bild im alten Rahmen sagte mir etwas anderes, viel, viel Schlimmeres — wovon ich vorher bereits sprach; daß ich erlebte sei, — daß eine andere an meinen Platz getreten sei — überall, nicht nur im Herzen meines Freundes — eine, die jetzt schon berühmter ist als ich, und schöner als ich, und — länger als ich.

Zweite Garnitur, nachdem man einstmals erste Garnitur war! Verstehen Sie den Schmerz dieser Erkenntnis?

Sie werden sagen, daß ich gestern besser gespielt habe, hinreißender,

**Altestes Honigverfandgeschäft Süddeutschlands**

VERSAND IN GLASEN UND KANNEN

VERKAUF NUR AN HÄNDLER

100% GARANTIERTE REINEHEIT

BIENEN-SCHLEUDER-HONIG

**Fritz Haass Weiffenburg 1/2 Bay.**

**Lebens - Pläne**

fördernde Charakter-Beurteilung, briefl. durch den mit 30 Jahr. Lebens-Erfahrung u. Werk. absteigeführten Psycho- u. Graphologen P. P. Liebe, München. Post 12, Fischer-Str. 10, Propst, frei. Dann erst Briefe zur Charakter-Beurteilung senden.

**Schriftstellern** schon bekannte Verlagsbuchhandlung Geiseler, 1. Veröffentlich. ihr. Arbeiten in Buchform. Antrag, um „R. 21“ u. „R. 22“ anzufragen 4. Begier, H. - U. Leipzig



**Privataufnahmen.** Angebot einzsch. Bücherliste geg. Doppelporto durch Schießlich 119, HAMBURG 36.

**Akt-Photos**

wie Sie sie wünschen, kaufen Sie nur bei Clément & Cie, 44 rue St. Sabin Paris XI. Größere Musterkataloge geg. Voreinsend. v. RM. 15,- auf Postcheckkonto 76366 Karlsruhe i. B.

Ein Wellenungsbuch, das Ihnen vorzüglich viel Spass und Genießen gewährt hat! Die 12. Auflage von **Glitterwogen** Einmalige für Sie alle und für alle die Sie lieben. Einmalige für Sie alle und für alle die Sie lieben.



71-80. Müller 200, 1.50, geb. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Erwachsenen und jungen Ehepaare zu einem sorgen glücklichen Zusammenleben.

Sie beziehen zum Verlag Hans Heidegger Nachf., Leipzig 76, Poststr. 10

**Schnellloch**

**Carmol holen damit ich in der Nacht Ruhe finde Carmol tut wohl!**

Off kommt es vor, daß man nachts irgend welche Schmerzen leidet, wird von Kopfschmerzen geplagt, das Zahnfleisch oder ein hohler Zahn, Hexenschuss, Wadenkrampf, Kreuz- od. Gliederschmerzen quälend einsen. Da ist guter Rat teuer. **Hilfe bringt sofort ausverkauft CARMOL.** Carmol tut wohl, lindert Schmerzen. Lami-Fabrik, Bielefeld (West)

**Dr. Möllers Sanatorium in Dresden-Coschütz.**

Die in dieser Anstalt angewandten systematischen Ernährungsstufen in Verbindung mit allen sonstigen bewährten biologischen Heilmethoden sind in hervorragendem Maße wirksam, eine Blutreinigung und Bluterneuerung, kurz eine völlige Regeneration des kranken Organismus herbeizuführen. Hierbei spielt eine Hauptrolle die berühmte Trückerkur nach Schröter, sei es in freier, sei es in milder Form. Dieselbe ist hier höchstschicklich ausgebaut und verbessert und ist hinsichtlich ihrer Wirkung auf barmühsame Krankheitsprozesse einzig in ihrer Art, da sie häufig bedeutende Besserung der Gelundheit auch noch in solchen Krankheitsfällen zu bringen vermag, wo andere Methoden versagen. Die Nähe der Kurstadt Dresden, die bevorzugte Lage des Sanatoriums in stets reiner und gesunder Höhenluft, seine großen Parkanlagen und modernen Einrichtungen tragen in Verbindung mit den hervorragenden Erfolgen dazu bei, um jedes Jahr eine große Zahl von Heilungsuchenden der Anstalt zuzuführen. Ueber alle Einzelheiten geben die Werbeblätter ausführlich Auskunft.

**Über 1200 Abbildungen**

enthält Georg Hirth's Kulturgeschichtliches Bilderbuch aus vier Jahrhunderten, zwei Großfolio-Bände in Halbleinen

stalt Mark 100.- nur Mark 60.-

Es sind Faksimile-Wiedergaben von alten Holzschneitten, Kupferstichen, Radierungen und Zeichnungen. Ozeanatlanten der Reproduktion sind Porträts berühmter und interessanter Persönlichkeiten, Kosm- und Genre-Bilder, Darstellungen von Jagden, Kriegen- und Gerichtsprozessen, Solarien, Tausend-Bädern und Festzügen. Schilderungen des köstlichen und bürgerlichen Lebens.

**„Ein Bilderbuch für Erwachsene“**

und ein Kupferstichkabinett für den Hausehrsach.

Zu beziehen durch den Buchhandel und den Verlag

**G. Hirth's Verlag G. m. b. H. München, Herrstr. 10**



Hans Engel

beförderer als seit vielen, vielen Jahren. Die Keitf sagt es auch, und es ist wahr. Aber was hilft das? Flackerst nicht jede Flamme noch einmal hell auf, ehe sie erlischt? Und wenn sie es tut, kann sie dadurch ihr endgültiges Erlöschen aufhalten?

Nutzen Sie den Obet, Lieber, und bestellen Sie — Ja was? Bestellen Sie einen Kognak für mich. Viele alte Damen trinken gern Schnaps — warum sollte ich eine Ausnahme machen? Oder... bin ich wirklich erst zweieunddreißig? Ich fühle mich so un-, unalt!

**EILE**  
In Leipzig wird jetzt die wunderliche unterirdische Bedürfnisnackst „neu renoviert“, wie man so sagt. Ein Prachtbau ist da geplant, ein wahres Lustkloster.

Aber während der Erneuerungarbeiten bleibt sie natürlich geschlossen. „Wiedereröffnung 15. Juli“ steht auf der Tafel. Oeffnen moegen fand man mit Kreide darunter geschrieben: „Colange kann ich nicht warten!“ Und zwei Schritte oberhalb den untrüglichen Beweis dieser Behauptung.

## Ein Buch für Musikfreunde!

Soeben erschien:

### Wagner- und Mozart Festsiele-München 1928

Festschrift und Führer zu den Wagner- und Mozartfestspielen der Bayer. Staatsoper München.  
Im Auftrag der Generaldirektion der bayerischen Staatstheater herausgegeben von Direktor Dr. Arthur Bauckner.  
Buchausstattung: Emil Prezelius.

Mit literarischen Beiträgen von Hofrat Professor Dr. Bittner, Wien, Direktor Prof. Dr. Paumgartner, Salzburg, Hauptkonservator Dr. Feulner, München, Geh. Hofrat Prof. Littmann, München, mit Außen- und Innenaufnahmen der bayer. Staatstheater, Szenenbildern und mit 125 Künstlerbildnissen des mitwirkenden Solopersonals. Preis Mark 2.—.

Eine englische Ausgabe erschien davon unter dem Titel  
**Wagner and Mozart Festivals Munich 1928**  
Preis ebenfalls Mark 2.—.

Zu einem erstaunlich billigen Preis wird hier ein kleines Werk geboten, das allein seines reichen Bildschmuckes wegen jedem Opernbesucher Freude machen wird. Zu beziehen durch den Buch- und Musikalienhandel oder für M. 2,30 durch

G. Hirth's Verlag G. m. b. H. München Herrstr. 10

### Schroth-Kur

Dr. Möllers Sanatorium  
Dresden - Loschwitz  
Gr-Erfolge, Press. Fr.

### Magerkeit schlafte, un- enw. Büste

Wenden Sie sich  
vertrauensvoll an  
mich. Teile ein  
Spez. gesch. Mittel  
kostenlos mit.  
Frau A. Haseck,  
Hoyers 20 132  
Willibald Altesse, St.

### Schweiß- geruch?

Dann sind Sie in jeder  
Gesellschaft unmöglich.  
**Swetin** (Pl. Pl. 250)  
hilft sofort. Duermid-  
undlich, sicher.  
Sanitätsbau z. Tel. 7049

### Geheim- photographien

Seltene Aufnahmen  
Man verlange  
Musterkataloge  
Pariser Importeur.  
Bonn i. E.

### Gummi-

a-Hygiene-Artikel, Gratz, Otl.  
auf Nennung d. gewascht.  
Organism. Zweckanlage.  
(gegen 30 J. Pro. auch i. Briefl.)  
Hygiene-Inst. Wien 20.

### Für Regenwetter Oelhaut

in der Tasche zu tragen, von  
M. 9,75 an f. Dam. u. Herren.  
Stiefel, Frack, etc., Spezial-  
haus f. wasserd. Bekleidung,  
M. I. Michel, Dresden,  
Mühlendstraße 56

### GUMMI

Verzandt. Hygien. Artikel  
Oh. mit 30 Pf. für Porto an  
F. BECKER, HAMBURG  
Hannoverstr. 22/11, Ept.

### Alle Männer

die in jeder schlechter  
Jugend-Gewohnheit,  
Ausweichungen u. dgl.  
an dem Schwindeln ihrer  
besonen Kraft zu leiden  
haben, wollen keinesfalls  
verloren, die  
Lehrweise u. ausführliche  
Beschreibung eines Nerven-  
antriebs über Ursachen,  
Folgen u. Ansatz auf  
Heilung des Nerven-  
schwäche zu lesen. Illust. neu  
bearbeit. Zu best. G.M. 2.-  
L. Brilmann u. Verlag E. W.  
Wien, Grotz 106/Schwefel.

### Glauben Sie

nicht bündig,  
sondern über-  
zeugen Sie sich  
von den Heil-  
erfolgen der  
Gebrauchsmethode  
Verlangen Sie  
un-  
entgeltlich von Dr. med. K.  
über Beschreibung bei  
Belle-Beaufort, Kram-  
pfer, Grotz, Paris, Adre-  
nalinlösung, Grotz, Paris,  
efface Beize, Flechte  
(Auswasch. Penicillin,  
Nausea, Gift, Injektion  
u. w. Kenntnis durch  
Dr. Ernst Strahl G. m. b. H.  
Hamburg I B. 302

### GUMMI-

waren, hygienische Artikel.  
Prof. Dr. M. 4 gratis.  
„Medicus“ Berlin S. W  
68 Alte Jakobstr.

### Hygienische

Artikel und  
Gummi waren

Ausführende Prospekte über  
gewaschene Artikel gratis.  
Direkt. Versand. Auch Kosmet.  
Artikel, Sargiroren-  
Vertrieb, Berlin 204,  
Königsritzerstr. 10/11

### Bei Neurasthenie der Männer

(sexuelle Schwäche) wirkt  
das hochwertige, auf wissen-  
schaftl. Grundlage aufge-  
baute Spezialmittel Eretobin  
kräftigend u. anregend.  
Orig.-Packung (100 Stück)  
8,75 Mk. Probe nebst Be-  
schreibung 1,75 Mk + 30 Pf.  
in Marken. Auf Wunsch  
diskr. Versand. Besteller er-  
hält keinerlei unerwünschte  
Nachsendung oder Zuschrift  
Alleinversand:  
Löwenapotheke in Hannover

### Gummi-

waren und hygienisch-  
sanitäre Aufnahmen  
Alleinversand  
Merkur Bad-Verband  
Bonn N

### Sittengeschichte

von Dr. Scherer. 48 Natur-  
aufnahmen erster Art  
Preis M. 1.—. Paris-Str. 6, 5  
Prof. Bkg. Westhof, Weimar

### Rasse-Akt

Album 98 Naturakte M. 2,50,  
30 große Exakte M. 10.—  
Probe M. 1.—. Paris-Str. 6, 5  
u. 12. (erlebe). 1001 Nadi,  
Oriental. Sittenbilder, Illust.  
Nur für Erwachsene M. 6,50.  
Pivard, die Großfürstige,  
Korrespondenz, Porto Post-  
tagel. u. Ausland meist An-  
zahlung, Deut. Abender, K.  
Rademacher, Berlin N 11,  
Siedlerstr. 11

### Pariser Private Photos

neue Aufnahmen  
Alleinversand  
Merkur Bad-Verband  
Bonn N

### Orient Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—  
S. Charles, P. R.  
Strassburg, Frankreich

### Sittengeschichte der Liebhosung und Strafe

Prachtband mit 200  
Bildern M. 22.—

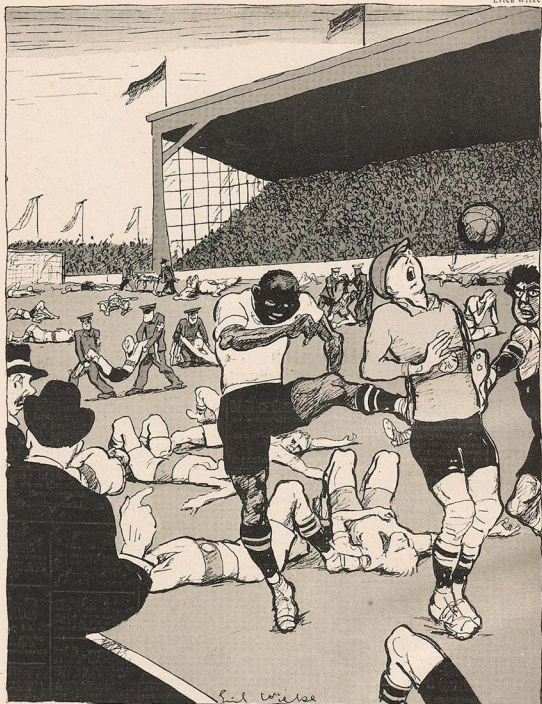
Das Ägypte Weib  
Eros, Typolog. d. Frau  
m. 150 Bild. v. Bay-  
ros, Geiger, Teichner  
Karlheib u. z. Gend-  
m. Goldpress. M. 25.—  
E. Verlot, Wien, Scharfstr. 11

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

# FAIR PLAY

(Fußball-Olympia Deutschland - Uruguay)

Erich Witke



„Wie steht eigentlich das Spiel?“ — „Noch nicht beendet, drei leben noch!“

1928 / JUGEND Nr. 26 / 25. Juni 1928

Vierteljahrespreis 7 Mark, Heftpreis 60 Pfennig

Gründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: OTTO A. HIRTH, FRANZ SCHOENBERGER. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERGER. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag: G. HIRTH'S Verlag G. m. b. H. (RICHARD PFLAUM A.G.) München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAPFEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by G. HIRTH'S VERLAG G. m. b. H. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. — Druck: RICHARD PFLAUM, DRUCKEREI- UND VERLAGS-A.G., München, Herrstraße 2-10 und Kanalstraße 1-3.

Städtliche Kiosks dieser Zeitschrift sind in der Graph. Kunststadt Joh. Hamböck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, bereitgestellt.